

Jan Hollm (Hg.)

Literaturdidaktik und Literaturvermittlung  
im Englischunterricht der Sekundarstufe I

Andreas Ackermann, Lothar Bluhm, Jan Hollm,  
Stephan Merten, Michael Meyer, Anja Ohmer (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu  
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 5

Jan Hollm (Hg.)

**Literaturdidaktik  
und Literaturvermittlung  
im Englischunterricht  
der Sekundarstufe I**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Literaturdidaktik und Literaturvermittlung im  
Englischunterricht der Sekundarstufe I /**

Jan Hollm (Hg.). -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2009  
(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 5)

ISBN 978-3-86821-160-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2009  
ISBN 978-3-86821-160-3

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Tel.: (0651) 41503  
Fax: (0651) 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## **Danksagung**

Bei der Erstellung des vorliegenden Bandes durfte der Herausgeber auf vielfältige Hilfe zählen. So gilt der Dank allen Autorinnen und Autoren, die die Genese des Gesamttextes geduldig begleiteten. Eine besondere Bedeutung kommt hier Liesel Hermes zu. So war es eine große Freude, dass sich die Grande Dame der englischen Literaturdidaktik bereit erklärte, das Auftaktkapitel des Buches zu verfassen. Darüber hinaus hat sie sich aber auch die Zeit genommen, die Gesamtkonzeption und einzelne Beiträge kritisch zu begleiten. Hierfür möchte ich ihr persönlich von ganzem Herzen danken.

Die Recherche und Manuskripterstellung wurde tatkräftig von Andreas Allmendinger, Sara Diezis und Sabine Krehl unterstützt. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön. Ganz besonders gilt dieses für Benjamin Ade-Thurow, der in mannigfaltiger, unermüdlicher Weise bei der Erstellung dieses Buches mitgewirkt hat.

Der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bin ich für die Gewährung eines Forschungssemesters verbunden, das die zeitliche Freiheit ermöglichte, um den vorliegenden Band zur literarischen Lektüredidaktik im Englischunterricht anzufertigen.

Ludwigsburg im Juni 2009

Jan Hollm



# Inhalt

Jan Hollm Literatur im Englischunterricht	1
--	---

## A) Theoretische Fragestellung

Liesel Hermes „ <i>Reading can be fun if...</i> “: Lektüren in der Sekundarstufe I	7
---	---

Laurenz Volkmann Trotz Bildungsstandards und Output-Orientierung: Literatur auch und gerade in der Sekundarstufe I!	23
---	----

Jan Hollm Curriculare Rahmenbedingungen der Literaturvermittlung im Englischunterricht	41
--	----

Joachim Appel Fremdsprachendidaktische Positionen zum Lesen von Literatur	63
--	----

Jochen Baier / Jasmin Bührlé Digital Edutainment: Der Einsatz von computergestützten „Simulationen“ im fremdsprachlichen Literaturunterricht	75
--	----

## B) Unterrichtspraktische Konkretisierung

Christine Biebricher Extensives Lesen auf Englisch: Theoretische Grundlagen und praktische Auswirkungen im Rahmen eines extensiven Leseprojekts	89
---	----

Marion Rodgers Die Klassenbibliothek im Englischunterricht	111
---	-----

Reiner Kornetta „Ich lese was, was du nicht liest!“ Erfahrungen beim Lesen von Ganzschriften	127
Götz Schwab Leseförderung in der Hauptschule durch individuelle Leseerfahrungen	145
Till Kinzel / Bianca Schwindt Mark Haddons <i>The Curious Incident of the Dog in the Night-Time</i> als Lektüre in der Sekundarstufe I	157
Katherin Lozano-Falk „ <i>A Night to Remember</i> “ – die Story of Initiation im Englischunterricht	169
Literaturverzeichnis	185
Informationen zu den Autorinnen und Autoren	211



# Literatur im Englischunterricht

Jan Hollm

Der Englischunterricht in Deutschland befindet sich gegenwärtig in einem grundlegenden Wandlungsprozess, bei dem die künftige Bedeutung von englischsprachiger Literatur im Unterricht insbesondere in der Sekundarstufe I noch unbestimmt ist. Englisch hat seine zentrale Position als Lingua franca im Rahmen des rapide fortschreitenden Globalisierungsprozesses und auch im Kontext der Annäherung auf europäischer Ebene behauptet und weiter gefestigt. Der Besitz englischer Sprachkompetenzen nimmt inzwischen den Rang einer elementaren Kulturfertigkeit ein, die nicht nur in Deutschland in kontinuierlich zunehmendem Maße als unerlässlich in Beruf und Alltag angesehen wird.

Vor allem in drei Bereichen ist seit den 1990er Jahren ein Wandel des Englischunterrichts wahrnehmbar. Als erstes ist der Einzug der neuen Medien in den Englischunterricht, aber auch generell in die Lebenswelt der Englisch Lernenden zu benennen. Diese Veränderung vereinfacht einen an Authentizität orientierten Spracherwerb deutlich. Das wachsende Gewicht des Internets in allen Bereichen des Lebens verstärkt die Relevanz englischer Sprachkenntnisse in vorher unbekanntem Maße. Als zweites führt die Ausweitung des bilingualen Sachfachunterrichts und (teil)immersiver Lehrgänge in vielen Schulen Deutschlands zu einer anderen Qualität der Englischkompetenzen, was sich unlängst in den Ergebnissen der DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International) dokumentierte. Schließlich ist die flächendeckende Einführung des Englischunterrichts in der Primarstufe und in Anfängen auch in der vorschulischen Erziehung als tiefgreifende Innovation zu benennen. Sie wirft weitreichende neue methodisch-didaktische, aber auch pädagogische Fragestellungen auf. Wie Friederike Klippel in ihrem Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg im Januar 2008 ausführte, besteht hierbei die berechtigte Hoffnung, dass der frühe Fremdsprachenunterricht völlig neue Spielräume für die Literaturvermittlung in der Sekundarstufe eröffnen könnte, da im Idealfall das frühe Fremdsprachenlernen zu einer deutlich größeren fremdsprachlichen Kompetenz der Lernenden in der Sekundarstufe führt.

Trotz der Neuerungen in den letzten zwei Jahrzehnten bleibt die Wichtigkeit des Leseverstehens für den Fremdspracherwerb bestehen. So setzt insbesondere der Umgang mit dem Internet möglichst hohe Lesekompetenzen voraus. Zwar wird die Relevanz des Lesens für die fremdsprachlichen Lernprozesse in der Grundschule kontrovers diskutiert und der Primat des Mündlichen für den bilingualen Sachfachunterricht postuliert, aber die zentrale Bedeutung, die den Lesefertigkeiten für ein Leben in der Informationsgesellschaft zuzuschreiben ist, steht außer Frage. Eine eindeutige Antwort auf die Frage hingegen, welche Texte Gegenstand schulischer Auseinandersetzung im

Englischunterricht sein sollten, erscheint bisher offen. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass sich die Lektüre von Literatur im Englischunterricht, insbesondere in der Sekundarstufe I, gegenwärtig in einer apologetischen Position befindet. Die Relevanz der Literaturvermittlung im Englischunterricht bedarf somit einer neuen Standortbestimmung. Der vorliegende Band will hierzu einen Beitrag leisten, wobei er sich auf den nicht nur in der jüngsten Diskussion vernachlässigten Aspekt der Literaturvermittlung im Unterricht vor der Oberstufe konzentriert.

Ausgehend von einem problembewussten Ansatz, der Literaturunterricht nicht als *a priori* legitimiert ansieht, erörtern die Autorinnen und Autoren im Folgenden die Frage, ob und – wenn ja – in welchem Maße der Auseinandersetzung mit Literatur im Englischunterricht der Sekundarstufe I Bedeutung zu attestieren ist. Zusammenfassend lässt sich hier bereits sagen, dass sich als Grundtenor eine deutliche Fürsprache für die Lektüre von Literatur auch und gerade im Englischunterricht der Sekundarstufe I abzeichnet. Obwohl jeder Beitrag Eigenständigkeit besitzt, ergibt sich eine homogene Orchestrierung der Argumentation, die den Einsatz von Literatur favorisiert. Eine inhaltliche Vernetzung der einzelnen Beiträge im Rahmen des Gesamttextes entsteht dadurch, dass die Verfasser die anderen für die eigenen Überlegungen relevanten Aufsätze zur Kenntnis genommen und in den persönlichen Denkprozess integriert haben.

Strukturell teilt sich der vorgelegte Band in zwei Abschnitte. Im ersten Teil wird versucht die theoretischen, aber auch gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Literaturvermittlung im Englischunterricht der Sekundarstufe I abzubilden und zu erörtern. Im zweiten Segment findet dann eine Konkretisierung statt, indem Ergebnisse der Unterrichtsforschung mit Vorschlägen verknüpft werden, wie englischsprachige Literatur für sprachliche und interkulturelle Lernprozesse fruchtbar gemacht werden kann. Im Vordergrund stehen hierbei literarische Prosatexte, allerdings stellt auch der Einsatz von Dramen und Gedichten im Englischunterricht einen Teil der Untersuchung dar.

Im einleitenden Kapitel nimmt Liesel Hermes einen Problemaufriss vor, der einen Forschungsbericht über die Entwicklung der Literaturdidaktik im Englischunterricht mit der Herausarbeitung der relevanten literaturdidaktischen Fragestellungen verbindet. Ihre Argumentation erwächst aus einer langjährigen Beschäftigung mit dieser Themenstellung und mündet in einem vehementen Plädoyer für den Einbezug von Literatur in den Englischunterricht. Diesen Ansatz nimmt Laurenz Volkmann auf und diskutiert die Frage, welche Relevanz und Bedeutung der Literaturunterricht vor dem Hintergrund der gegenwärtigen literaturtheoretischen, aber auch gesellschaftspolitischen Diskussion besitzt. Seine Überlegungen konkretisiert er anhand einer literaturdidaktischen Analyse der Einsatzmöglichkeiten von Stücken William Shakespeares.

Im dritten Kapitel analysiert der Herausgeber des Bandes die curriculare Einbettung von Literatur in den Englischunterricht der Sekundarstufe I. Trotz Vereinheitlichungstendenzen im Kontext der Einführung des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ und der „Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz“ ist gegenwärtig weiterhin ein hohes Maß an curriculärer Heterogenität in den 16 Bundesländern wahrzunehmen. Die hier beschriebene curriculare „Verfassungsnorm“ wird

in dem Beitrag von Joachim Appel kontrapunktisch mit der Wirklichkeit des Unterrichtsalltags aus der Sicht von Englischlehrkräften kontrastiert. Nach einem einleitenden Teil, in dem Appel die methodischen und theoretischen Grundlagen dieser Richtung von Unterrichtsforschung verdeutlicht, beschreibt und analysiert er in Interviews erhobene Daten, die Einblick in die Konkretisierung des Literatureinsatzes im Englischunterricht vermitteln.

Im fünften Kapitel widmen sich Jochen Baier und Jasmin Bührle einer Fragestellung, die in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Bedeutungszuwachs erfahren hat und deren steigende Relevanz unstrittig ist. Am Anfang ihres Beitrages unternehmen die Autoren eine Verortung, wo sich der Englischunterricht im „Spiegel der Multimedia-Gesellschaft“ befindet. Sie argumentieren, dass der zunehmende Einfluss, den elektronische Medien in der Freizeit der Schülerschaft einnehmen, zur Kenntnis genommen werden sollte und dass sich hieraus methodisch-didaktische Konsequenzen ergeben. Die neuen Möglichkeiten, die durch den Einsatz der neuen Medien entstehen, exemplifizieren sie im Bereich der Literaturvermittlung am Beispiel eines Simulationsspiels zu William Shakespeares *Hamlet*.

Diese Unterrichtskonkretisierung leitet zum zweiten Teil des vorgelegten Bandes über, in dem aus Unterrichtsforschung erwachsene Projekte für den Einsatz englischsprachiger Literatur vorgestellt werden. Um der Unterschiedlichkeit der Schulformen und ihren jeweiligen methodisch-didaktischen Notwendigkeiten zu entsprechen, wurden Projekte ausgewählt, die jeweils konkret auf die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium zugeschnitten sind und in den entsprechenden Schularten durchgeführt wurden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die jeweiligen Ansätze in modifizierter Form auf integrierte Schulformen wie z. B. die Gesamtschule übertragbar sind. Dass in der vielgestaltigen bundesdeutschen Schullandschaft keine klaren Trennlinien zwischen den einzelnen Schultypen gezogen werden können, was die jeweiligen Kompetenzen der Englisch Lernenden angeht, hat die DESI-Studie verdeutlicht. Insofern ist es sinnvoll und nötig, die in diesem Band vorgestellten Ergebnisse der Unterrichtsforschung und die daraus abgeleiteten methodisch-didaktischen Vorschläge bei zukünftigem Unterrichten für die jeweilige Lerngruppe zu adaptieren, unabhängig von dem Schultyp, in dem die Projekte ursprünglich verwirklicht wurden.

Den Anfang des zweiten Teils bilden die Beiträge von Christine Biebricher, Marion Rodgers und Götz Schwab, die sich mit der Frage auseinandersetzen, wie extensives Lesen im Unterricht gefördert werden kann. Biebricher diskutiert hierbei zu Anfang ihrer Darstellung den Stand der Forschung im Bereich des extensiven Lesens. Die empirische Basis für ihre Untersuchung stellt ein Projekt dar, in dem Schülern einer Realschule Möglichkeiten zum Training extensiver Lesekompetenzen im Englischen gegeben wurden. Marion Rodgers widmet sich dem Gebiet der Klassenbibliothek und dokumentiert eine hierzu durchgeführte Unterrichtseinheit, aus der sie grundsätzliche Vorschläge zur Organisation einer für die Leseförderung nötigen „materiellen“ Basis ableitet. Götz Schwab untersucht die besondere methodisch-didaktische Situation, in der sich lernschwache Schülerinnen und Schüler bei der Lektüre von literarischen Tex-

ten befinden. Er dokumentiert ein Projekt zum „Free Voluntary Reading“, das an einer Hauptschule mit dem Ziel der Leseförderung umgesetzt wurde und bei dem dieser Prozess durch Audiomedien unterstützt wurde.

Zum Abschluss des vorgelegten Buches werden erfolgreich durchgeführte Unterrichtseinheiten zur Lektüre von Ganzschriften vorgestellt. Der klassische Zugang zum Literaturunterricht, das gemeinsame Lesen des gleichen Textes mit der ganzen Lerngruppe, wird hier anhand von Unterrichtserfahrungen mit Gymnasial- und Realschulklassen vorgestellt und als Möglichkeiten einer „best-practice“ von den Lehrenden selbstkritisch unter Einbezug der relevanten Forschungsdiskussion erörtert. So beschreibt Reiner Kornetta seine methodisch-didaktischen Überlegungen und die Unterrichtsergebnisse, als er mit einer siebten Klasse des Gymnasiums *The Green Feather* von Alan Cartmell las. In diesem Kontext erörtert er unterschiedliche in der Forschung etablierte literaturdidaktische Ansätze, entwickelt innovative Zugänge und berichtet von deren Erprobung im Unterricht. Auch Till Kinzel und Bianca Schwindt legen Vorschläge für gymnasialen Literaturunterricht vor. So geben sie ihre Erfahrungen mit dem Einsatz von Mark Haddons *The Curious Incident of the Dog in the Night-Time* als Lektüre im Englischunterricht wieder. Ihre methodisch-didaktischen Entscheidungen leiten sie hierbei von einer detaillierten literaturwissenschaftlichen und literaturtheoretischen Auslotung des Primärtextes ab.

Den Abschluss des vorgelegten Bandes stellt Katherin Lozano-Falks Auseinandersetzung mit der „Story of Initiation“ dar. Diesem Genre kann eine besondere Bedeutung für den Englischunterricht in der Sekundarstufe I attestiert werden, da bei den Englisch lernenden Jugendlichen aufgrund ihres Wandels von Kindern zu Erwachsenen eine intrinsische Motivation für diese Thematik vorausgesetzt werden darf. Diese Einschätzung wird z. B. auch dadurch gestützt, dass die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als Beispiel für eine Kurzgeschichte den Text „Fortune Teller“ wählen, der eine Initiationserfahrung abbildet. (Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss: 33-35) Die besondere Bedeutung von initiationsartigen Erlebnissen für Jugendliche demonstriert Lozano-Falk in ihrem Beitrag, in dem sie eine an einer Realschule durchgeführte Unterrichtseinheit dokumentiert, in der eine kontrastive Lektüre der Kurzgeschichten „Her First Ball“ von Katherine Mansfield und „Oh! Carol“ von Alan Posener stattfand. In beiden Texten wird die Teilnahme der jugendlichen Protagonisten an einem Ball bzw. einer *prom night* beschrieben und in ihren Auswirkungen für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden geschildert.

Abschließend lässt sich sagen, dass die vorgelegten Beiträge zur Literaturvermittlung im Englischunterricht der Sekundarstufe I versuchen eine Brücke aus der literaturdidaktischen Vergangenheit in eine noch relativ ungewisse fremdsprachendidaktische Zukunft zu schlagen.

Inwieweit die in den letzten Jahren geführte Debatte über Standardisierung im Fremdsprachenunterricht, die auf bundesdeutscher und europäischer Ebene zu bildungspolitischen Initiativen geführt hat, den Unterricht und hier speziell den Bereich der Literaturvermittlung verändern wird, lässt sich gegenwärtig noch nicht einschät-